

Anruf aus den USA sorgt für Aufregung

Wie die Nachricht eines Professors aus Michigan das Leben der Familie Musch verändert hat

Von unserem Redakteur
FRANK GROMMISCH

Jessen/MZ. „Die ganze Familie ist in Aufregung“, sagt Winfried Musch. Auslöser dafür war ein Anruf, den er vor gut zwei Wochen erhielt. Ein Mann aus den USA meldete sich an einem Abend in deutscher Sprache bei dem Jessener, erkundigte sich nach seinen Großeltern. Auch wusste der Mann am anderen Ende der Leitung, Hermann F. Weiss aus Michigan, dass die Mutter von Winfried Musch Elfriede hieß. „Da war ich von den Socken“, so Winfried Musch.

Herrmann F. Weiss ist emeritierter Professor für deutsche Geschichte und Literatur. Er berichtete Winfried Musch, dass über seine Mutter und seine Großeltern in dem Buch „Sala's Geheimnis“ der amerikanischen Autorin Ann Kirschner geschrieben wurde. Das erste Telefonat dauerte wohl eine Dreiviertelstunde. Dabei wurden auch E-Mail-Adressen ausgetauscht. Da Winfried Musch über keinen Internet-Anschluss verfügt, gab er die Adresse seiner Tochter in Ingolstadt an. Über sie läuft jetzt ein Großteil des Kontakts von Jessen in die USA und in die umgekehrte Richtung, nahezu täglich gehen Nachrichten hin und her.

„Da ist man 60 Jahre alt und erfährt auf einmal Dinge, die einem bis jetzt unbekannt waren.“

WINFRIED MUSCH

Inzwischen meldete sich auch die Autorin Ann Kirschner bei den Muschs und erläuterte die Hintergründe. Die Mutter von Winfried Musch und die Großeltern Anna und Wilhelm Pache „waren für meine Mutter Sala sehr wichtige Leute. Als sie 16 Jahre war, wurde sie von Sosnowiec in Polen in ein Zwangsarbeitslager in Geppersdorf (in Schlesien - d.A.) deportiert.“ Dort sollte sie als Näherin arbeiten, da es aber in dem Lager keine Nähmaschine gab, „brachten sie die Aufseher zu den Paches nach Hause, um dort zu nähen. Dort traf sie Elfriede und ihre Eltern. Sie waren so nett zu ihr, trösteten sie über den Verlust ihrer Familie, gaben ihr zu essen und schickten Geld und Geschenke an ihre Eltern in Polen.“ Auch nachdem es im Lager eine Nähmaschine gab und der Aufenthalt bei den Paches verboten wurde, sei der Kontakt noch einige Zeit erhalten geblieben. „Die Paches besuchten sie aber weiterhin

Der Jessener Winfried Musch vor einem Familienalbum. In der Hand hält er ein Foto seiner Mutter, das sich auch im Besitz der heute in den USA lebenden Jüdin Sala Garncarz Kirschner befindet. Erst vor wenigen Tagen hat er davon erfahren, dass sich beide Frauen während des Zweiten Weltkriegs begegnet sind.

MZ-Foto: Grommisch



im Lager und brachten ihr zu Essen, bis auch die Besuche gänzlich verboten wurden.“

„Da ist man 60 Jahre alt und erfährt auf einmal Dinge, die einem bis jetzt unbekannt waren“, sagte Winfried Musch. Die Großeltern haben über jene Zeit nicht gesprochen, der Vater war im Krieg und Winfried Muschs Mutter starb, als er vier Jahre alt war. „Damals“, so Winfried Musch, „gab es ganz andere Sorgen.“ Nach Krieg, Flucht und Vertreibung musste die Familie erst mal wieder Halt finden.

Auch Ann Kirschner waren die Erlebnisse ihrer jüdischen Mutter Sala Garncarz Kirschner lange Zeit unbekannt. Erst vor zehn Jahren, als eine schwierige Operation bevorstand, habe sie von den für sie so schweren Jahren während der Naziherrschaft erzählt. Ann Kirschner merkte zu ihrem Buch an, dass es im vorigen Jahr in den USA erschien und im Mai in deutscher Sprache im Fischer Verlag veröffentlicht wird: „Es ist für mich wundervoll, dass ich in der Lage bin, die Erinnerung an die Familie Pache

zu ehren. In diesem Buch erzähle ich die Freundschaft meiner Mutter mit ihrer Familie.“ Und sie entschuldigte sich dafür, dass sie in der ersten Ausgabe von der Familie Pacha (den Namen habe sie falsch buchstabiert) schreibt, das werde in folgenden Auflagen korrigiert.

Seit dem Anruf aus Michigan in den USA bei Winfried Musch in Jessen hat sich einiges geändert. Wie in einem Puzzle werden jetzt nahezu täglich Daten aus der Zeit vor über 60 Jahren zusammengetragen. „Ich habe verschiedene Leute angerufen, die noch etwas wissen könnten.“ Fotos aus dem Familienalbum wurden in die USA geschickt. Da gab es die nächste Überraschung. Eine Aufnahme, die Winfried Muschs Mutter auf einem Fenstersims sitzend zeigt, befindet sich auch im Besitz der Mutter von Ann Kirschner und diese Aufnahme ist auf einer Internet-Seite einer New Yorker Bibliothek veröffentlicht, in der auch eine kleine Ausstellung zum Schicksal der heute 83-jährigen Sala Garncarz Kirschner gestaltet wurde. Friedrich F. Weiss hält es für möglich, so teil-

LEIDENSWEG EINER JÜDIN

In sieben Lagern

Zu „Salas Geheimnis“ kündigt der Fischer Verlag an: „Zuerst dachte sie, dass es nur paar Wochen dauern würde. Doch aus sechs Wochen wurden fünf Jahre Zwangsarbeit. Sala war 1940 sechzehn Jahre alt, als sie ihre polnische Heimatstadt verlassen musste, um die von den Nationalsozialisten befohlene Zwangsarbeit abzuleisten. Fünf Jahre lang überlebte die junge Jüdin unter schwersten Bedingungen sieben verschiedene Lager, um dann für lange Zeit darüber zu schweigen. Erst am Vorabend einer schweren Herzoperation vertrau-

te sie sich ihrer Tochter Ann Kirschner an. Anhand der Briefe, die sie sich in dieser Zeit mit ihrer Familie und Freunden schrieb, erzählt diese die Geschichte der grausamen Odyssee ihrer Mutter durch das besetzte Europa - von Salas Leben in den Lagern, den kleinen Fluchten, von Freundschaft und ihrem unbedingten Willen zu überleben. Eine bewegende und grausame Zeit, über die Sala lange schweigt, als sie in den USA ein neues Leben findet, nachdem alle ihre Familienmitglieder umgebracht wurden.“

te er in einer seiner E-Mails mit, dass die Exposition bald in Deutschland gezeigt wird. Inzwischen hat sich auch die Frage beantwortet, wie er an die Adresse von Winfried Musch kam. Durch eine Einwohnerin jenes Dorfes, in dem die Großeltern lebten, hat er davon erfahren. „Sie wusste, dass ich in Jessen wohne. Und da es hier

nur einmal Musch gibt, war es wohl nicht so schwer, die Telefonnummer herauszubekommen“, so Winfried Musch. Vielleicht kommt es sogar zu einem Treffen mit der Buchautorin Ann Kirschner. Sie will in diesem Jahr anlässlich der Buchpremiere Deutschland besuchen und ist sehr interessiert an einem Treffen mit den Muschs.